

Tibets letzte Nomaden

Mythos und Realität

Allein als Frau lebte Ashi Hunger einige Jahre in den buddhistischen Regionen des Himalaya und traf dort auf die uralte tibetische Nomadenkultur. Die Drogpas Nomaden lebten im Einklang mit der Natur und wahren das empfindliche ökologische Gleichgewicht. Heute sind bis zu 80% der Nomaden ihrer Heimat beraubt: vertrieben, entwurzelt, zwangsumgesiedelt.

In den Hochebenen des Himalaya, im „Changtang“ und im Grasland „Amdo“, lernte Frau Hunger die Nomaden als freie und überaus gastfreundliche Menschen kennen. Mit ihren Yak- und Ziegenherden zogen sie über weite Entfernungen von Weideplatz zu Weideplatz – in Höhenlagen bis zu 5500 m. In ihrem Alltag praktizierten sie einen tief verwurzelten, lebendigen Buddhismus: achtsam gegenüber ihren Tieren und der Natur, die sie beschützten und bewahrten. Sie verehrten Gewässer und Berggipfel als Sitz der Gottheiten, die geachtet und von Menschen nicht gestört werden durften.

Was passiert heute auf dem „Dach der Welt?“

Mit der Fertigstellung der Eisenbahnlinie von Peking nach Lhasa im Jahr 2006 ging eine beispiellose Sinisierung und Entrechtung tibetischer Nomaden einher:

- Entzug ihrer gewohnten Bewegungsfreiheit durch Einzäunung ihrer ehemaligen Weidegebiete
- Entwurzelung durch Vertreibung aus dem vertrauten Lebensraum und Zwangsansiedlung
- Beraubung ihrer Lebensgrundlage durch Verpflichtung zum Abschlachten des Großteils ihrer Herden
- Zwangsdezimierung ihres Hab und Gutes

Verbunden mit der rücksichtslosen Ausbeutung der Bodenschätze, der verheerenden Abholzung von Wäldern und der Errichtung von riesigen Staudämmen, veränderte sich das Leben der tibetischen Nomaden in den letzten Jahren radikal.

Dies stellt eine große Bedrohung für das Überleben des tibetischen Volkes und seiner Kultur dar.

Die Tibetkennerin Ashi Hunger, eine der wenigen Frauen, die immer wieder allein abseits der üblichen Reiserouten im Himalaya unterwegs ist, gibt Einblicke in die einstige und heutige Realität der tibetischen Nomaden. In ihrem Vortrag zeigt sie faszinierende Bilder des Hochlandes und ihrer Menschen. Aktualisiert wird diese Multivisionsschau durch das Einbinden von Expertenberichten über die hochbrisante aktuelle Situation zigtausender Nomaden.



Nomade mit Yaks am heiligen See Manasarovar



Nomadenkind

